

GEMEINDEBRIEF

der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (Baptisten)
12555 Berlin-Köpenick, Bahnhofstraße 9

1/2009



**Wir treten in das neue Jahr in Jesu heiligem Namen;
in Ihm ist, was verheißen war, den Seinen Ja und Amen.
Die Welt und was sie hat, zerstiebt;
Doch wer den Namen Jesu liebt,
der hat das ewige Leben.**

Samuel Preiswerk

Zur Jahreslosung 2009

Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich (Lukas 18,27)

"Ja, wer kann dann errettet werden?" Das fragten die Jünger Jesu nach dem Gespräch des reichen Mannes mit Jesus. Sie waren ehrlich erschrocken, dieses Gespräch ging ihnen unter die Haut. Der Reiche ging enttäuscht weg, weil ihn das Geld nicht glücklich machte, und es ihn doch mehr beruhigte als Gottes Ruf in die Jüngerschaft. Wenn der Preis der Nachfolge so hoch ist, wer kann dann selig werden?

Und Jesus antwortet mit dem Satz, der uns im Jahr 2009 beschäftigen wird. Der Mensch kann mit eigener Kraft die Nachfolge mit Jesus nicht schaffen oder, wie es in der Jahreslosung steht, es ist unmöglich. Der reiche Mann hat Gott in seinen Alltag hineingenommen. Die 10 Gebote wurden sicherlich genau eingehalten. Aber Jesus fordert noch mehr. Er fügt nicht zu den 10 Geboten ein 11. Gebot dazu, sondern er vertieft das erste Gebot: "Ich bin der Herr, dein Gott." Jesus sagt dem Privilegierten, übersetzt für unsere heutige Zeit: "Lass los, was dich hält, Gott wird für dich sorgen", lass deinen Gott wirklich Gott sein und für dein Leben garantieren.

Der Reiche sollte nicht nur seinen Reichtum verkaufen, letztendlich musste er die Geborgenheit der Familie und Freunde aufgeben. Unsere Geschwister aus den islamischen Ländern kennen diesen Preis. Aber was heißt das auch ganz kon-

kret für uns? Können wir nicht verzichten? Dazu gehört das höhere Gehalt in einer weit entfernten Arbeitsstelle. Wie viel Zeit bleibt für Gott dabei? Jesus sagt, verzichtet auf das stetige Wachstum der eigenen Geldbörse, auf Gewinnstreben. Teilt mit anderen euer Einkommen. Auch in der kommenden Rezession



(Prognose unserer Bundeskanzlerin für 2009, das Jahr der schlechten Nachrichten) werde ich, Jesus Christus, euch versorgen. Das kostet sehr viel, und für einen ganz normal denkenden Menschen ist Jesu Aufforderung eigentlich nicht zu begreifen.

Aber unsere Jahreslosung geht weiter. Was bei den Menschen unmöglich ist,

das ist bei Gott möglich. Oder anders geschrieben, ein paar Verse vorher, bei Gott passt das Kamel durch das Nadelöhr. Es ist möglich, denn Gott hat uns seinen Sohn geschickt. Jesus hat auf alles verzichtet, um uns aus der Gottverlassenheit zu reißen und zu retten. Er hat es vorgemacht. Und wenn wir uns das jeden Tag vergegenwärtigen, dann ist der Preis der Nachfolge nicht zu hoch. Vergebung befreit und macht uns frei für Gott. Wir brauchen nicht wie der reiche Mann traurig von Jesus wegzugehen. Wir können als Nachfolger Christi fröhlich und zuversichtlich das Jahr 2009 begrüßen. **Bei Gott ist es möglich!**

Sinnvoller Urlaub in Mocambique

Wer in seinem Urlaub sinnvolle Tätigkeit mit Erholung verbinden möchte, ist herzlich eingeladen, entweder im April oder im Mai 2009 mit nach Mocambique zu kommen. Hier ein paar Eindrücke vom letzten Workcamp:

Am Strand von Momoli, am Wasserfall von Naamascha (an der Grenze zu Swasiland), im Boot auf dem Incomati - Fluß, am Strand des endlosen Indischen Ozeans, als Gäste einer Hochzeit ... Mit Schaufel und Spaten beim Sandschippen, Verputzen, beim Streichen der Bäckerei und der Fenster, beim Betonieren, Nähen, Schularbeitenmachen mit den Waisenkindern, Kartoffelnanbauen, bei Spaziergängen über die bunten Märkte, Parks, Cafés, Besuch in Werkstätten (Batik und Holzverarbeitung), bei mitreißenden Gottesdiensten. ... Kontakte mit Mocambiquanern - intensi-



ve auf der Baustelle oder flüchtige auf den Straßen und vieles, vieles mehr erlebten die Teilnehmer beim 10. Workcamp in einem der ärmsten Länder der Erde.

Unsere Arbeit wird im weiteren Aufbau des Zentrums für Straßenkinder und Aidsweisen bestehen. Unsere Kinder leben schon im Zentrum und besuchen die nahegelegene Dorfschule. An 4 Tagen á 5 Stunden pro Woche arbeiten wir ge-



meinsam mit den afrikanischen Bauarbeitern. Je einen Tag pro Woche machen wir einen größeren Ausflug und sind in der Hauptstadt Maputo.

Das Gelände des Zentrums von 3,5 ha befindet sich ungefähr 30 km nördlich der Hauptstadt, im Distrikt Marracuene. Annähernd die Hälfte des Geländes ist für landwirtschaftliche Nutzung vorgesehen und wird auch schon zum Teil dafür genutzt. Es leben Ziegen, Schweine und Hühner dort, die 5 Bienenstöcke erbrachten über 20 kg Honig, und auf den Feldern gedeihen Ananas, Maniok und Gemüse.

Die 10 Kinder, die zur Zeit in unserem Zentrum leben, haben schwere Schicksalsschläge erlebt. Da sind Dercio (10) und Moises (8), Geschwister, deren Vater an Aids starb, die Mutter sucht verzweifelt Arbeit. Die Kinder hungerten.

Paulo (8) hat eine nervenranke Mutter, der Vater ist unbekannt. Rosa (11) Vater unbekannt, die Mutter soll in Südafrika auf Arbeitssuche sein, Rosa lebte beim Großvater, dessen neue Frau das Kind misshandelte. Sie geht jetzt erstmalig zur Schule. Elton (13) und Celio (11) sind Brüder, deren Eltern an Aids gestorben sind. Zu diesen Kindern, die ständig im Zentrum leben, kommen Tageskinder aus dem Dorf, die Vater oder Mutter

oder beide durch Aids verloren haben. Alle gehen zur Schule, werden gut versorgt und haben eine Zukunft. Leider erlaubten es die finanziellen Mittel noch nicht, weitere Kinder aufzunehmen. Ich hoffe sehr, dass sich die Situation verbessert, vielleicht schon durch das Benefizkonzert am 18.01.09 mit Natalia Loersch.

Jutta Pfistner

Aufgespürt



In Friedrichshagen kann man noch heute an einem mehrstöckigen Wohnhaus Bölschestraße / Ecke Am Goldmannpark eine Tafel sehen, die an den Bauunternehmer Carl Spuhn erinnert.

Carl Spuhn war Mitglied der Baptisten-gemeinde in Köpenick und schlug vor 110 Jahren - am 14.01.1899 - der Gemeinde vor, eine Kapelle in Köpenick in der Bahnhofstraße zu bauen. Er wolle das Grundstück erwerben und auch zunächst die Kosten für den Bau tragen. Es gab von Seiten der Gemeinde keine Beifallskundgebungen, im Gegenteil, man fürchtete zu hohe Kosten, man meinte,

der bisher genutzte Versammlungsraum in der heutigen Altstadt reiche aus. Und außerdem liege die damals noch nicht bebaute Bahnhofstraße zu weit von der Stadt (Cöpenick) entfernt. Aber schon 4 Tage später revidierte die Gemeinde ihre Bedenken und stimmte den Vorschlägen von Carl Spuhn zu. Im Juli 1899 war dann Grundsteinlegung, und nach einem



halben Jahr konnte die neue Kapelle am 21.01.1900 in der Bahnhofstraße 9 eingeweiht werden dank der Initiative des Mannes, dem die Tafel in Friedrichshagen gewidmet ist.

Ingrid Feske

Tagung des "Netzwerks gegen Menschenhandel" (BEFG)

Am 29. November 2008 war ich für einige Stunden zu einem Treff mit dem "Netzwerk gegen Menschenhandel" (Zwangsprostitution) unseres Bundes im Bildungszentrum in Elstal eingeladen. – Das Leitungsteam des Netzwerks tagte dort am gesamten Wochenende. Ich erhielt eine Einladung von ihm zum gemeinsamen Kennenlernen und um über die Thematik Menschenhandel und Zwangsprostitution sich auszutauschen.

Ich kam als Mitglied des Berliner christlichen Vereins "Neustart e. V." dieser Einladung nach, einige Mitglieder unseres Vereins begleiteten mich. Es war sozusagen eine Begegnung zwischen zwei christlichen Organisationen, die beide mit dieser Thematik zu tun haben. Gleichzeitig bewegte es mich, nicht nur

als Vertreter des o. g. Vereins zu erscheinen, sondern zugleich auch in gewisser Form als Baptist vor Ort zu sein, der zum Beispiel durch Mitteilungen der Zeitschrift "Die Gemeinde" oder durch Berichte nach der letzten Bundeskonferenz in Kassel von diesem Netzwerk gehört hatte. Mich interessierte die Frage, wie die Entwicklungen innerhalb unseres Bundes vorangehen und wie allgemein die Resonanz der baptistischen Gemeinden zu solchen Themen ist. Ich möchte die Gelegenheit nutzen aus den Erlebnissen heraus, die Gemeinde zu ermutigen, in der Fürbitte an das Leitungsteam und an das Anliegen des Netzwerks zu denken.

Mathias Frenzel

Unser Pastor Winfried Glatz ist Vertrauensbruder

Im Funktionsplan unseres Pastors gibt es einen Abschnitt "Übergemeindliche Aufgaben". In diesem Bereich hat sich eine Veränderung ergeben, über die wir euch informieren möchten: Der Pastoralkonvent Berlin/Brandenburg hat am 10. Dezember auf dem Konvent (zu deutsch "Zusammenkommen") in Elstal Winfried Glatz zum Vertreter für Berlin/Brandenburg im Vertrauensrat der Pastorenschaft gewählt. Die mögliche Kandidatur war vorher vom Gemeinderat beraten und bestätigt worden. Der Wahlzeitraum beträgt drei Jahre. Wesentliche Aufgaben sind seelsorgerliche Betreuung der Pastorinnen und Pastoren, besonders auch in Konfliktfällen; weiterhin die Be-

gleitung der Vikare und die Arbeit an dienstrechtlichen Fragen (Ordnungen; ausführlicher: www.pastorenschaft.de). In den vergangenen sechs Jahren hatte Pastor Norbert Giebel (Tempelhof) diese Funktion inne.

Mit dieser Wahl beendet Winfried Glatz eine neunjährige Tätigkeit in der Studienleitung des Pastoralkonvents, die für die Fortbildung der Pastoren zuständig ist, konkret für die Vorbereitung der 3 bis 4 jährlichen Konvente, die jährliche Studientagung und für die Organisation des Landesverbandskanzeltauschs.

Der Gemeinderat

Für ein L&S-Auto



An zwei Adventssonntagen und an einem Laib-und-Seele-Dienstag boten Heike-Rose Lehmann (s. Foto) und Christine

Strangmann beim Weihnachtsbasar u. a. Gestecke, Sterne, Fotokarten zum Verkauf an, um damit den Kauf eines Autos für Laib-und-Seele-Transporte zu unterstützen. Ca. 550 € kamen dabei zusammen. Dank sei allen denen, das alles vorbereitet hatten, und denen, die angesichts der angebotenen Gegenstände nicht fortwährend bekundeten, dass sie das alles bereits zur Genüge besäßen, sondern die manchen Euro für die gute Sache hergaben.

Ingrid Feske

Sterbekasse: Geld der Versicherten ist sicher

Angesichts der weltweiten Finanzkrise müssen sich die Versicherten bei der Sterbekasse Evangelischer Freikirchen (Berlin) keine Sorgen machen. Ihr Geld sei sicher angelegt, hieß es auf der alle drei Jahre stattfindende Mitgliederversammlung. Im Bericht der Vorstände Udo Schmidt, Günter Spielmann und Joachim Gütter (alle Berlin) wurde darauf hingewiesen, dass sich unter den Kapitalanlagen der Sterbekasse keine besonders anfälligen Produkte befinden. Bankvorstand Bernd Primke von der Spar- und Kreditbank Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Bad Homburg und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Sterbekasse sagte: "Es ist dem Vorstand gelungen, Risiken weitgehend zu vermeiden." Er wies weiter darauf hin, dass es trotz der schwierigen Lage auf dem Finanzmarkt gelungen sei, in den letzten Jahren gute Erträge zu erwirtschaften. Auf der Mitgliederversammlung wurde

außerdem eine Satzungsänderung beschlossen. Sie war nötig geworden, nachdem die Sterbekasse nun einen neuen Tarif anbietet, der ein späteres Eintrittsalter von bisher 75 auf 80 Jahre und flexiblere Laufzeiten – allerdings mindestens fünf Jahre - ermöglicht. Mit großem Beifall wurde Günter Spielmann aus dem Vorstand verabschiedet, der nach 27-jähriger Mitarbeit nicht mehr für eine weitere Amtszeit kandidiert hat. Sein Nachfolger wird zu Beginn des neuen Jahres Andreas Lengwenath, der kaufmännische Geschäftsführer unseres Bundes. Die Sterbekasse hat rund 15 000 Mitglieder, die Versicherungssumme liegt bei rund 38 Millionen Euro. Die Sterbekasse übernimmt die Kosten für eine Beerdigung. Den Angaben zufolge kostet eine "angemessene Beerdigung" heute mindestens 5.000 Euro. Kontakt: www.sterbekasse-berlin.de

Klaus Rösler

Vom ethischen Umgang mit Geld in den Zeiten der Finanzkrise: Chance zur Umkehr

1. Die Lage

... Die Finanzkrise steht nicht allein, sie verstärkt die Klimakrise, die Hunger- und Armutskrise. Aber es besteht die Chance, das Geld der Bürger für die Bekämpfung dieser Krisen einzusetzen. Es darf nicht mehr den alten verantwortungslosen Übeltätern und ihrem regellosen Handeln überlassen werden zu einem neuen "Weiter-so", wenn ein bisschen Gras über die Ruinen gewachsen ist. Es muss das System überprüft und verändert werden. Mit Geld darf nicht gespielt werden, es muss verantwortungsvoll erworben, verwaltet und ausgegeben werden. Geld ist eine staatliche Einrichtung von der Münzhoheit bis zum heutigen immateriellen Geld, aber die Gesellschaft entscheidet, wie damit umgegangen wird.

2. Die Gesellschaft

Wir brauchen ein Wunder von Ninive (Jona 3), die Umkehr einer ganzen Gesellschaft. Das bedeutet für viele in der westlichen - und Teile der östlichen - Welt ein Zurückschrauben des Lebensstandards und Aufgeben des Luxus. Kein Geld mehr für Kriege wie den Irakkrieg, der bisher das Vierfache der 700 Milliarden gekostet hat, die die USA den Banken zur Verfügung stellen. Die vollkommen gerechte Welt wird nicht durch Menschen hergestellt werden, aber sie können sie weniger ungerecht gestalten. "Sucht der Stadt Bestes, denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl" (Jer 29,7). In Ninive hat die Bevölkerung unpopuläre Anordnungen der Herrschenden übernommen, sie beharrte nicht auf

ihrer "Wünsch-dir-was"-Liste. Die Geldkrise ist keine Naturkatastrophe, sie ist menschengemacht. Geld wurde ideologisiert und mit einer religiösen Aura versehen. "Es herrscht der Erde Gott, das Geld" (Friedrich Schiller). Es ist ein unsichtbarer Gott, der da um die Welt wirbelt. Er macht dem Gott, der in Jesus Christus sichtbar menschenfreundlich wurde, Konkurrenz. Seine Schöpfungen sind Gier und Geiz, die Wurzeln allen Übels. Aber Wirtschaftstheorien, die die unbeschränkte Freiheit des Markts und seiner unsichtbaren Hand "rein wissenschaftlich" auf die Selbstsucht gründen, haben diese Untugenden hoffähig gemacht, Journalismus ("Gier ist geil") und Werbung ("Geiz ist geil") haben nachgezogen. Politiker wollten in der Marktwirtschaft das sozial Geregelte gegen die ungezügelte Freiheit tauschen. In dieser quasi-religiösen Sphäre des Geldes wird nun in der Katastrophe von Rettung gesprochen, Vertrauen, Glauben und Hoffnung werden beschworen. Rettung wovon? Glauben woran?

3. Der Einzelne

Wenn der Kitt der Finanzwelt das Vertrauen ist, dann ist es offenbar schwierig, Geld als neutrale Sache zu betrachten und mit ihm sachlich umzugehen. Jene Banker, die nicht mit Millionenabfindungen nach Hause gehen, sondern in die Arbeitslosigkeit fallen, werden nicht mehr auf die Kraftquelle Profit zurückgreifen können. Seit es Geld gibt, wird mit ihm betrogen, der moderne Wettbewerb hat Betrug und Bestechung zum Profisport gemacht. Die Umkehrung der

Krise muss bei den Menschen ansetzen, die sie gemacht haben. Gesetze und Regeln haben wir genug, es fehlen die, die sich nach ihnen richten. Es fehlen Kinder, die in der Achtung vor den Geboten Gottes erzogen werden.

4. Die Christen

Sind Christen fein raus aus dem Schlamm? Natürlich nicht als Betroffene. Sie sorgen sich genau so um ihr Ersparnis, ihre Altersversorgung, ihren Arbeitsplatz und die Versorgung derer, die keinen haben. Es gibt nämlich viele, die nicht nur Angst um ihr Geld haben müssen, sondern um ihre nackte Existenz. Die Gewissensfrage ist, ob die Kirchen sich vom Geist des Zahlenwachstums und des harten Wettbewerbs anstecken lassen. Es gibt Kirchen, die mitgezockt haben auf dem Finanzmarkt. Grund genug, dass die Gemeinde Christi sich in ihrem Finanzgebaren vom prophetischen Wort der Bibel zur Umkehr und Ordnung rufen lässt. Die Angst der Menschen ums Geld muss seelsorgerisch bewältigt werden. Jetzt ist die Stunde der klaren Botschaft der Umkehr zum Vertrauen auf die Bewältigung der Schuld und Angst durch Jesus Christus gekommen, wobei so mancher psychokulturelle Klimbim zurückstehen kann. In einer Welt, in der alles käuflich ist, sind die Leitplanken der Gebote Gottes neu aufzubauen: Du sollst nicht stehlen, rauben, ergaunern, übervorteilen, bestechen, hinterziehen und überziehen, nicht maßlos Profit und Schulden machen.

5. Die Bibel

Geld steht im Neuen Testament im Spannungsfeld zwischen Mt 6,24 (Gott

oder Mammon) und Lk 16,9-13 (mit dem ungerechten Mammon treu umgehen und sich Freunde im Blick auf die Zukunft machen). Es muss eine Entscheidung fallen, an wen man sich halten will, wem man vertraut: Gott oder Geld. Beiden zu dienen führt zum Dauerkonflikt mit den entsprechenden Nebenerscheinungen. Der Mammon (Geld, Besitz, Vermögen) ist und bleibt "ungerecht". Er taugt nicht zur Vergöttlichung, weil das "Wahre" für die Welt Gott und seine Gaben sind. In wissenschaftlicher Sprache: "Geld ist ein fragiles Kunstprodukt der Zivilisation" (Wolfgang Ernst), eine "künstlich geschaffene, soziale Konvention" (Paul Samuelson) und mit allen ihren Untugenden behaftet. Mit Geld ist nicht ins Reich Gottes zu kommen, es führt immer wieder in die Ungerechtigkeit. Und Geld geht aus, zyklisch in Konjunkturabschwüngen und schließlich endgültig. Mit Geld ist, wenn es gut geht, Staat zu machen, aber nicht Reich Gottes und Christusgemeinde. Trotzdem sollen wir uns mit Geld "Freunde machen". Aber nicht die falschen. Denn Partnerschaft in Geldgeschäften heißt, mit dem Geld "treu" umzugehen. Worauf diese Treue zielt, lehrt Lukas in seinen Geld-Gleichnissen: nicht auf Gewinn, sondern auf die Zukunft. Es ist eine Zukunftsvorsorge mit Blick über den Tod hinaus. Maßstab bleiben dabei die Gebote Gottes, wie den Brüdern des reichen Manns im Gleichnis übermittelt wird: "Sie haben Mose und die Propheten, auf die sollen sie hören" (Lk 16,29). Für die Gemeinden folgt daraus: "Lasst uns Gutes tun für alle, am meisten aber für die Glaubensgenossen" (Gal 6,10).

Pastor Christian Wolf DD

Vorstellung



Ich heiße Deborah Siodlaczek und bin am 15.03.1989 in Rüdersdorf geboren. Ich bin die Tochter von Esther und Jens Siodlaczek. Zurzeit bin ich Schülerin an der Merian Oberschule und werde

voraussichtlich Juni 2009 mein Abitur haben. Seit dem Jugend-Alphakurs besuche ich die Jugend. 2005 arbeitete ich im Workcamp in Mocambique.

Der Himmel ist kein Schlaraffenland

Wie ist es im Himmel?“ Ungewöhnliche Antworten auf diese Frage gibt der baptistische Theologe Dr. Günter Wieske (Kronberg) in einer gleichnamigen Broschüre, die neu im Oncken Verlag (Kassel) erschienen ist. In 13 Kapiteln des 34-seitigen Heftes entfaltet er eine sehr persönliche Sicht des Himmels. Er nennt sie „Vermutungen“. Wieske erläuterte die Hintergründe seines Büchleins. Der 83-Jährige will Mut machen, mehr über den Himmel nachzudenken und sich dabei auf die Ewigkeit zu freuen. In der Seniorengruppe „55“ der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Bad Homburg sei ihm aufgefallen, dass sogar alte gestandene Christen häufig ihr baldiges Sterben und Eingehen in den Himmel möglichst weit von sich schoben. In einer Diskussionsrunde habe er die Bemerkung aufgeschnappt: „Alle reden vom Himmel – aber niemand will hin.“ Dabei hätten viele Senioren zustimmend gel-

chelt. Wieske räumt ein, dass es nicht für jede seiner Aussagen in dem Heft eine passende Bibelstelle gebe, doch er habe „grundsätzliche Wahrheiten und Hinweise der Bibel“ weitergedacht. Dabei seien Jesu Gleichnisse, die Botschaft der Psalmen, der Propheten und der Apostel mit eingeflossen. Allerdings sei der Himmel kein Schlaraffenland. Milliarden neuer Ideen und göttlicher Aufträge warteten auf die Himmelsbewohner: „Keiner will oder kann oder wird faul sein.“ Weil es Gottes Wesen ist, Schöpfer zu sein, werde es dabei „zahllos mehr Berufe und Berufungen geben als auf der Erde“. Wieske glaubt fest daran, dass es im Himmel nicht nur wenige, sondern Milliarden von Erlösten gebe werde. Die Broschüre kostet 2,50 Euro und ist über die Oncken Versandbuchhandlung erhältlich.

Klaus Rösler

**Wer sich einsetzt, der muss auch mit Fehlschlägen rechnen.
Aber wenn wir mit Jesus unterwegs sind,
erleben wir ganz praktisch seine Gegenwart und Hilfe.**

Dorothea Hille

Mosaik

- ✿ Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus: die **Gemeindefreizeit** vom 19.06.2009 bis 21.06.2009 und das **100-jähriges Gemeindejubiläum** vom 17. bis 19.09.2010. Für beides werden schon jetzt Mitarbeiter gesucht. Meldet euch bitte bei der Gemeindeleiterin Elisabeth Herbert.
- ✿ **Benefizkonzert** zugunsten der Arbeit in Mocambique ist am 18. Januar um 16.00 Uhr in der Hofkirche. Natalia Loesch bringt Klaviermusik zu Gehör. Unterstützt mit eurem Besuch die Arbeit in diesem Land.
- ✿ **Ökumenische Bibelwoche 2009**
Auftaktveranstaltung:
Beim "Montagabend für alle" am 26. Januar um 19.30 Uhr im ev. Gemeindehaus Am Generalshof spricht Pfarrer Klaus Schmitz über das Thema "Ich bin. Die sieben Worte Jesu aus dem Johannes-Evangelium".

Bibelabende:
Dienstag, 27. Januar, 19.30 Uhr in der Hofkirche "Mehr als nur Speisung, Das Brot des Lebens" (Joh. 6,22-59) mit Pastor Winfried Glatz
Mittwoch, 28. Januar, 19.30 Uhr, Pfarrsaal St. Josef, Lindenstraße 43 "Bleiben und Frucht bringen. Der Weinstock" (Joh.15,1 und 17-34) mit Pfarrer Franz Scholz
Donnerstag, 29. Januar, 19.30 Uhr im Ev. Ref. Gemeindehaus, Freiheit 14 "Ausgang, Eingang, Schutz oder Barriere? Die Tür zu den Schafen" (Joh.10,1-10) mit Pfarrerin Karen Hollweg
- ✿ Der **Seniorenkreis** trifft sich am Montag, 05.01.2009, um 15 Uhr im Seitenflügel zum Bibelgespräch. Es geht um die neue Jahreslosung bei der Zusammenkunft von Ü 55 am Mittwoch, dem 21.01.2009, ab 15.00 Uhr. Unser Gemeindediakon Hagen Lusky wird seine Gedanken dazu darlegen.
- ✿ Der **Seniorenachmittag** im Rahmen der Allianz-Gebetswoche findet traditionsgemäß am Mittwoch, dem 14.01.09, um 14.30 Uhr im Ref. Gemeindehaus an der Freiheit 14 statt.
- ✿ Der FSK bietet am Sonntag, dem 25. Januar, selbstgebackenen **Kuchen und Kaffee** nach dem Gottesdienst an, alles zugunsten der strahlengeschädigten Kinder.
- ✿ Am 25.01.09 gibt es um 10.00 Uhr einen **musikalischen Gottesdienst** mit dem Instrumental- und Singkreis unter dem Thema "Das Kreuz zieht Kreise."
- ✿ **Sonntagskonzert in der Stadtkirche** am 25. Januar um 17.00 Uhr mit dem Finsterbusch-Trio mit Werken von Mozart, Purcell und Schnittke für Streichtrio.

Persönliches

Aus Gründen des Datenschutzes
wird diese Seite für die Internetveröffentlichung
des Gemeindebriefes ausgeblendet.



Inhaltsverzeichnis

Zur Jahreslosung 2009.....	2
Sinnvoller Urlaub in Mocambique.....	3
Aufgespürt.....	4
Tagung des "Netzwerks gegen Menschenhandel" (BEFG).....	5
Unser Pastor Winfried Glatz ist Vertrauensbruder	5
Für ein L&S-Auto.....	6
Sterbekasse: Geld der Versicherten ist sicher.....	6
Vom ethischen Umgang mit Geld in den Zeiten der Finanzkrise: Chance zur Umkehr	7
Vorstellung.....	9
Der Himmel ist kein Schlaraffenland.....	9
Mosaik.....	10
Persönliches.....	11

Kontakt

Pastor:	Winfried Glatz Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin	Tel.: 652640-17 Fax: 652640 -19 E-Mail: pastor@hof-kirche.de
Gemeindefleiterin:	Elisabeth Herbert Wongrowitzer Steig 61	Tel: 6 56 05 39 E-Mail: leitung@hof-kirche.de
Jugenddiakon:	Hagen Lusky Heidekrugstraße 12, 12555 Berlin	Tel. 55124452, Mobil: 0172-9098557 E-mail: Hagen.Lusky@web.de
Hilfe-Laden:	Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin Internet: www.hilfe-laden.de	Tel: 65015577 Fax: 65015597 E-Mail: kontakt@hilfe-laden.de
Internet:	E-Mail: efg@hof-kirche.de	Homepage: www.hof-kirche.de

Bankverbindungen

Gemeindepkonto:	Spar- und Kreditbank Bad Homburg Kontonummer 851019 BLZ 50092100
Spendenkonto	Ev.-Freikirchliche Gemeinde Berlin-Köpenick
für Tschernobyl- Arbeit:	Berliner Sparkasse Kontonummer 1653523375 BLZ 100 500 00 Kennwort "Tschernobyl" für Erholungswochen und medizinische Behandlung Kennwort "Behindertenarbeit" für Projekte der Behindertenarbeit in Belarus
Spendenkonto für Mosambik	Mastering Your Life e. V. Sparkasse Leipzig Kontonummer 1100276790 BLZ 860 555 92, Kennwort: "Mosambik"

Impressum

Herausgeber:	Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten) Berlin-Köpenick, Bahnhofstraße 9, 12555 Berlin
Redaktion:	Petra Weitzel, Ingrid Feske Ursula und Martin Winkler (Vervielfältigung) gemeindebrief@hof-kirche.de Namentlich gezeichnete Beiträge erscheinen unter ausschließlicher Verantwortung der Verfasser und stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.
Hinweis:	
Redaktionsschluss:	für Gemeindebrief 02/2009 am: 11. Januar 2009

